

das Mönchtum, das er als Mutterboden der Reformation schätzt, aus der protestantischen Idee und Praxis ausgeschaltet und durch die Sektenbildung abgelöst wurde. Nunmehr zeigt er, wie seine Auffassung in der Theologie der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart an Boden gewinnt, wie die dialektische Theologie aus Feindschaft gegen die weltliche Kultur das Mönchische bejaht, wie schließlich verschiedene Versuche zur Wiedereinführung von Klöstern sich anlassen. Daß seine edle Überzeugung und Absicht in der Auswahl und Bewertung der Gegenwartsströmungen bestimmend und abtönend wirkt, wird man ihm zugutehalten, aber auch nicht übersehen.

München.

H. L.

**Schnürer, G.**, Die Anfänge der abendländischen Völkergemeinschaft. (Geschichte der führenden Völker, Bd. 11.) Freiburg i. B., Herder. 8<sup>o</sup>. 319 S.

Eine Geschichte des untergehenden weströmischen Imperiums und der sich an seine Stelle drängenden und gegenseitig verdrängenden germanischen Stammesreiche wird stets Mühe haben, die großen bestimmenden Linien in dem sich bietenden Vielerlei ans Licht zu heben. Sch. hat auch in dieser Darstellung der notwendig gewordenen Umorientierung des Papsttums vom Osten nach dem Nordwesten und des von Karl Martell bis Karl d. Gr. immer enger werdenden Bündnis mit den Franken, auf sein großes Wissen gestützt, diese Mühe mit Erfolg auf sich genommen. Hierbei ist die Aufgabe, die Bonifatius zu leisten hatte, um den politischen Bund zwischen Papsttum und Karolingern möglich zu machen, richtig gesehen und damit auch Bonifatius' Werk entsprechend gewürdigt. Ob freilich in dem alternden Erzbischof der jugendliche Missionseifer durchbrach und zur letzten Fahrt nach Friesland führte, oder ob es aus dem Gegensatz zu Köln zu dieser mit der Missionierung Hand in Hand gehenden Besitzergreifung Frieslands kam, erscheint immerhin der Frage wert, zumal wenn man sich Bonifatius' Stellung seit 747 vergegenwärtigt. Sinnstörend ist es, daß wohl durch einen Druckfehler die Bekehrung Caedwallas (S. 192) Winfrid zugewiesen wird. Doch sollen diese kleinen Berichtigungen nicht Kritik bedeuten an einer Arbeit, deren Wert offenkundig ist.

München.

W. v. P.

**Hantsch, H.**, Die Entwicklung Österreich-Ungarns zur Großmacht.

**Braubach, M.**, Der Aufstieg Brandenburg-Preußens 1640 bis 1815. Geschichte der führenden Völker, 15. Bd. Herder. 8<sup>o</sup>. 382 S.

Es wird nicht wundernehmen, daß wir in der sehr aufschlußreichen Darstellung Braubachs nichts ordensgeschichtlich Bemerkenswertes finden können. Dagegen erstaunt dies bei Hantsch. Ist die Ostmark auch nicht das Land der deutschen Abteien in dem Maß, wie es das Rheinland war, so haben ihre Klöster doch schon über ein Jahrtausend das mit deutschem Blut erkaufte Land deutscher Kultur gesichert. Freilich imponderabil, aber sicher bedeutsam genug ist der Dienst der Klöster am deutschen Österreich im Mittelalter, um eine klarere Beleuchtung zu erfahren, als es hier im Vorübergehen geschah (S. 12). Gerade wer die eigene Geschichte und Aufgabe dieses Landes so sicher aus allen Verflechtungen mit dem Reich herauszulösen vermag wie H., hätte auch über die frühe Zeit, sogar auf Kosten — da ja zum Verständnis — der Späteren ein Mehr bieten dürfen.

München.

W. v. P.

**Schmid, Toni**, Sveriges Kristnande från Verklighet till Dikt. Stockholm, Diakonistyrelsen Bokförlag 1934. 8<sup>o</sup>. 230 S.

In dieser Schilderung der schwedischen Christianisierung werden Legende und Geschichte gegenübergestellt. Das geschichtliche Bild ist auf guter,